

Klinikum Bochum testet sämtliche Patienten auf MRSA-Keime

28.12.2015 | 18:20 Uhr



Krankenhausbakterien bilden eine zunehmende Gefahr insbesondere für geschwächte Patienten. Ab Januar wird das Katholische Klinikum sämtliche Neuaufnahmen in seinen fünf Häusern auf MRSA-Keime testen.

Foto: Ingo Otto / Funke Foto Service

Bochum. Das Katholische Klinikum in Bochum kündigt MRSA-Tests für sämtliche 50 000 Patienten in seinen fünf Krankenhäusern an. Im Januar sollen die Untersuchungen beginnen.

Hier besten Makler finden

Makler für Verkauf Ihrer Immobilie. Bis 15% Mehrerlös durch Empfehlung!



Das Katholische Klinikum testet ab Januar sämtliche stationären Patienten auf den MRSA-Keim. „Damit werden unsere umfangreichen Hygienemaßnahmen verstärkt“, kündigt Sprecher Jürgen Frech an. Wie eine WAZ-Umfrage ergab, wollen die anderen Bochumer Krankenhäuser am bisherigen Verfahren festhalten. Dabei werden meist nur Risikopatienten überprüft.

MRSA ist die Bezeichnung für Keime, die nicht mehr auf die Behandlung mit Antibiotika reagieren. Die Bakterien sind praktisch immun gegen viele dieser Medikamente. Bis auf das Helios St. Josefs-Hospital in Linden, in dem laut Sprecher Volker Martin bereits seit knapp zwei Jahren alle Neuaufnahmen auf MRSA untersucht werden, folgen die Bochumer Krankenhäuser bislang einer Empfehlung des Robert-Koch-Instituts. Dabei beschränken sich die Tests auf Risikopatienten, bei denen eine besondere Gefahr erkannt wird, sich mit multiresistenten Keimen anzustecken: Diabetes-Kranke, Altenheim-Bewohner oder Patienten, die aus anderen Kliniken verlegt werden.

KOMMENTAR

Kampf gegen die Keime

In Deutschland sterben bis zu 30 000 Menschen im Jahr an Klinik-Keimen, schätzt die Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene. Eine Heilstätte, die Linderung und Gesundheit verspricht, wird zum Auslöser todbringender Infektionen: ein Albtraum für Patienten: ein Armutzeugnis für eines der reichsten und medizinisch hochentwickeltesten Länder der Erde.

Die Bochumer Kliniken und das Gesundheitsamt haben den Kampf gegen die multiresistenten Erreger vor Jahren engagiert aufgenommen. Eigene Hygienebeauftragte und strikte Vorschriften (im Augusta sogar ein Händeschüttel-Verbot) zeigen mittlerweile Wirkung. Die Zahl der MRSA-Infektionen geht zurück.

Wichtig und richtig, dass das Katholische Klinikum nun den nächsten Schritt geht und sämtliche stationären Patienten einem MRSA-Test unterzieht. Das mag, wie Mitbewerber argwöhnen, auch ein Werbeinstrument im schärfer werdenden Konkurrenzkampf der Krankenhäuser sein. Zu allererst jedoch dienen die Reihenuntersuchungen der Sicherheit der Patienten und damit auch ihrer Angehörigen und des Klinikpersonals. Und das ist nur zu begrüßen.

Jürgen Stahl

Das Katholische Klinikum mit seinen jährlich rund 50 000 Patienten geht künftig über diese Regelung hinaus. In allen fünf Krankenhäusern des Verbundes (St. Josef-Hospital, St. Elisabeth-Hospital, Maria-Hilf-Krankenhaus, Marien-Hospital Wattenscheid und Klinik Blankenstein in Hattingen) werden ab Jahresbeginn alle Patienten, die stationär aufgenommen werden, einem Vorsorge-Test unterzogen. Das geschieht mit einem Rachen-Nasen-Abstrich. Wird MRSA festgestellt, werde der Patient isoliert. „Mit antiseptischen Waschungen rückt das Pflegepersonal dem Keim zu Leibe“, so Sprecher Frech.

Zweifel bei den Mitbewerbern

Den Test bei sämtlichen Patienten nimmt das Katholische Kli-

kum bisher nur in seinen geriatrischen Häusern im Marien-Hospital und St. Maria-Hilf-Krankenhaus vor. Damit werden zwei Drittel aller neu aufgenommenen Patienten erfasst. Künftig sollen es 100 Prozent in allen Abteilungen sein. „Das dient der Sicherheit der Patienten. Oberstes Ziel ist es, die Zahl der Infektionen so gering wie möglich zu halten“, erklärt der Ärztliche Direktor des St. Josef-Hospitals, Prof. Ralf Gold.

„Zweifel am Nutzen einer kompletten Reihenuntersuchung“ äußert Bergmannsheil-Verwaltungsdirektorin Dr. Regina Wiedemann: „Solange es keine neuen Richtlinien gibt, werden wir uns an das bewährte Screening von Risikopatienten halten.“ Auch die Augusta-Kliniken wollen sich weiter an den Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts orientieren, das sich gegen generalisierte Untersuchungen ausspreche. „Dazu gehört, dass wir viele, aber nicht alle Neuzugänge testen. Bei jungen Menschen mit gebrochenem Finger oder einer Fleischwunde erscheint uns das eher nicht notwendig“, erklärt die Augusta-Pflegechefin Eva-Maria Karmelita.

„MRSA-Infektionen sind zum Glück rückläufig. Eine Ausweitung auf alle Patienten ist daher nicht zielführend“, heißt es gleichsam im Knappschaftskrankenhaus. Stattdessen werde in Langendreer auch künftig Geld und Personal darauf verwendet, Risikopatienten zusätzlich auf MRGN-Keime zu testen: „Die sind deutlich gefährlicher.“

Jürgen Stahl

